

## **Wasser-Land: Diskursive Konstellationen von Gegensätzen, Übergängen und Zwischen-Räumen**

SektionsleiterInnen: Katrin Dautel (University of Malta), Kathrin Schödel (University of Malta), Thomas Schwarz (Nihon University Tokyo), Tomislav Zelić (Universität Zadar)

Der Gegensatz zwischen Wasser und Land prägt Metaphern und Diskurse, er verbindet sich mit anderen Begriffsoppositionen wie Chaos und Ordnung, Natur und Kultur, weiblich und männlich. Wasser steht dabei häufig für das Andere, das Ungeordnete, Entgrenzte in positivem wie negativem Sinn. In Komposita wie ‚Flüchtlingswelle‘ wird es zum Bild einer anonymen, als fremd konstruierten Masse. Land symbolisiert im Gegensatz dazu das Eigene, Eingehegte und Begrenzte, ist Symbol für Privateigentum, Nation und territoriale ‚Verwurzelung‘. Die Sektion nimmt die Problematik solcher dichotomischen Konstruktionen und metaphorischen Zuschreibungen in den Blick und erkundet Formen ihrer kritischen Reflexion und Durchbrechung, Ambivalenzen und krisenhafte Zuspitzungen in Sprache und Literatur.

Eine zentrale Opposition ist die von Land und Meer. Insbesondere Letzteres inspiriert eine Vielzahl an Werken in Literatur, bildender Kunst und Film. In die Faszination mit dem Meer mischen sich Vorstellungen von Unbezwingbarkeit und dem gewaltsamen Übergreifen seiner Wellen auf das Land. Meere lassen sich als Verbindungsräume begreifen oder als exemplarische Schauplätze von Krisen und Katastrophen. Im Zusammenhang mit der europäischen Expansion wurde dieser ‚glatte‘ Raum vermessen und in koloniale Einflussphären aufgeteilt. Eine postkoloniale Kritik dieses gewaltsamen Prozesses ist ein wichtiges Anliegen dieser Sektion.

Ökokritische und kulturökologische Analysen sowie – oftmals als randständig aufgefasste – Räume des Übergangs bilden einen weiteren Schwerpunkt der Sektion. Literarische Darstellungen von Zwischenräumen an der Schnittstelle von Land und Gewässern wie Ufer von Seen, Flüssen, Teichen und Quellen sind vielfältig semantisch aufgeladen. Als Schwellenräume zwischen dem Festen und dem Flüssigen repräsentieren sie den Übergang zwischen realen und mythischen Welten und sind oft Lebensräume von Zwischen-Wesen. Küsten, Uferlinien oder Strände können als Grenzen oder Abschluss aufgefasst werden, jedoch auch als Räume des Werdens. Als Gebiete zwischen den Elementen sind sie Orte der Neuverhandlung und Destabilisierung fester Kategorien. Im derangierten Erdsystem des sog. Anthropozäns zieht sich die Kryosphäre zurück und schmelzendes Eis führt zum Steigen des Meeresspiegels. Die Expansion der Hydrosphäre generiert Räume der Überflutung und versinkendes Land, es kommt zu dystopischen Szenarien, die in jüngsten literarischen Verarbeitungen des anthropogenen Klimawandels in den Fokus rücken. Vor diesem Hintergrund möchte die Sektion die verschiedenen Wasser-Land-Poetiken erarbeiten und kritisch reflektieren.